

Ein altes Rechtssymbol. Im Rathaus zu Heiligenzimmern wurde vor einigen Monaten ein Gerichtsstab gefunden. Derselbe ist aus Holz und trägt auf dem etwa 35 cm langen Schaft eine Hand mit ausgestreckten Schwur fingern. Der Schaft ist mit Schnitzereien, Akanthusblättern geziert. — Der Stab war das Zeichen der Gerichtsgewalt! Nach Knapp schlug der Richter dreimal auf den Tisch, um die Sitzung zu eröffnen, das Gericht „zu verbannen und zu verbieten“; an den Stab, den der Vorsitzende in der Hand hielt, rührte der Schöffe bei der Beeidigung, aber auch Kläger und Beklagte zum Zeugnis, daß sie sich dem Spruch des Gerichts unterwerfen wollten. In unserem Falle war der Stab das Zeichen oder Symbol der Amts- und Strafgewalt des Vogtes, der ja auch den Vorsitz in dem (Dorf-) Gericht führte. M. Sch.

Wildwanderung. Daß Wildschweine, Einzelgänger wie ganze Familien, hin und wieder in unseren Wäldern auftreten, ist bekannt. Ein seltener Fall aber dürfte es sein, wenn ausgesprochenes Wild des Hochgebirges zu uns herüberwechselt! Darum sei für den Freund der Heimat und ihrer Natur hier festgehalten, daß im November 1937 auf Sigmaringer Wildbahn — St. Hubertus verzeih die Sünde! — ein Gamsbock auf die Decke gelegt wurde. M. Sch.

Besprechungen

Geologische Spezialkarte von Württemberg 1 : 25 000. Preuß. Blatt 3666 Sigmaringen und württ. Blatt 154 Mengen. Mit „Erläuterungen“ von M. Schmidt. Herausgegeben vom Württembergischen Statist. Landesamt (Stgt., W. St. L., 1937, Karte; „Erläuterungen“, 8^o, 135 S., 13 Abb.).

Mit diesem besonders instruktiven und technisch vorzüglich durchgeführten, trotz der Menge detailliertester Angaben gut übersichtlichen Blatt hat unsere geologische Landesaufnahme einen guten Schritt vorwärts getan. Sind doch gerade in diesem Gebiet seit der Kartierung 1 : 50 000 in den Zeiten Quenstedts die größten Fortschritte in der Erkenntnis der Entwicklung und der Geschichte des oberen weißen Jura und des tertiären Unterbaues des Albvorlandes gemacht worden, so daß das Blatt als erstes der „Geologischen Spezialkarte“ deren neue Gliederung aufweist. Die auf dem Blatt vorkommenden Formationen, der Jura des Donautales, das Tertiär des diluvialen Vorlandes, das glaziale Diluvium selbst, sind in einer reichen Farbenskala bis ins Einzelne untergegliedert und die Ergebnisse der bodenkundlichen Untersuchung des Gebietes, von M. Schmidt hier erstmalig durchgeführt, finden sich in klaren Formeln überaus zahlreich allüberall angegeben. Das reich differenzierte Höhenliniennetz, für geologische Zwecke besonders wichtig, tritt deutlich hervor. Fünf stark überhöhte Taldurchschnitte sind der Karte, die Verhältnisse gut veranschaulichend, beigegeben. — Die „Erläuterungen“, schön illustriert, schildern kurz die Landschaft und ihre Hauptzüge nebst Siedlungs- und Verkehrsverhältnissen. „Schichtenbau“ und „Tektonik“ folgen. Die Verhältnisse des oberen weißen Jura werden ganz im Sinne Rölls und Berckhemers dargestellt. Wurden sie doch gerade hier im Laucherttalgebiet erstmalig und wohl endgültig geklärt. Für das Tertiär gibt Kiderlen die Grundlage. Statt der tektonisch ungestörten Lagerung der früheren Anschauung, die lediglich einen viel umkämpften Donautal-

abbruch gelten ließ, ist ein reiches System von vielgliederten Brüchen aufgedeckt worden. Weitere Abschnitte über die Geschichte der heutigen Landschaftsbildung, die Bodenkunde, die technisch nutzbaren Gesteine, die Wasserverhältnisse folgten und ein geologischer Exkursionsführer für das Kartengebiet beschließt das Ganze, das man dem Forscher und Heimatfreund, dem Forstmann und Landwirt nicht genug empfehlen kann. Vermißt habe ich lediglich Hinweise für den geologischen Naturschutz, die für die in Frage kommenden Stellen nützlich und deren Aufnahme in die „Erläuterungen“ durchweg zu empfehlen wäre. Dr. Senn.

Hilgers, Franz: Die zahnärztliche Versorgung des freien Volksstaates Württemberg und der hohenzollernschen Lande unter besonderer Berücksichtigung der Leistungen der öffentlichen Fürsorge (Dissert. Münster). (Münster, 1934, 8^o, 39 S.)

Im Rahmen einer Sammeluntersuchung, die vom Hygienischen Institut Münster für ganz Deutschland durchgeführt wurde, behandelt H. das im Titel seiner Arbeit genannte Thema, worauf hier, leider stark verspätet, hingewiesen sein möge. In einem ersten Teil wird rein statistisch die Versorgung des Gebietes durch Zahnärzte und Dentisten und deren Zunahme behandelt. In einem zweiten wird die öffentliche Zahnfürsorge in Form der Schulzahnpflege und durch Zahnkliniken, deren allmählicher Aufbau und ihre Entwicklung geschildert. Die Schulzahnpflege in Hohenzollern wird dabei als „dürftig“, besonders im Kreis Sigmaringen, bezeichnet (S. 29 u. 34). Dr. Senn.

Münzinger, A. und v. Stauffenberg, W.: Der Kinderreichtum der bäuerlichen Familien im Freiteilungsgebiet und im Anerbengebiet Württembergs in „Berichte über Landwirtschaft“, Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft, herausgegeben im Reichs- und Pr. Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft (Verlag Paul Parey, 1937).

Ueber die Methode der Darstellung zu berichten, fehlt hier der Raum. Es wurden 14 Oberämter in 3 Heiratsperioden mit zusammen 11 121 Ehen untersucht. Da auch benachbarte Gebiete, wie Balingen, Rottenburg, Spaichingen und Riedlingen behandelt sind, dürfte die zeitgemäße mit zahlreichen Tabellen versehene Arbeit auch für Hohenzollern nicht ohne Interesse sein! Aus den Ergebnissen der Abhandlung sei mitgeteilt, daß ein Einfluß der Anerbensitte oder der Realteilung auf die Geburtenzahl so wenig nachzuweisen ist, wie ein solcher der Betriebsgröße. In Oberämtern ungünstiger landwirtschaftlicher Verhältnisse betragen die Geburtenzahlen in den drei Heiratsperioden 6,3 u. 5,11 u. 3,48 Geburten, in solchen mit ungünstigen landwirtschaftlichen Verhältnissen 6,15 u. 4,98 u. 3,13 Geburten. Teilt man Freiteilbarkeits- und Anerbengebiet nach Religionszugehörigkeit auf, so ergibt sich in protestantischen Gemeinden ein Unterschied von ½ Kind zugunsten des Freiteilungsgebietes; katholische Gemeinden haben in beiden Erbsittengegenden gleiche Kinderzahl, aber die katholische Gemeinde hat gegenüber der protestantischen im Anerbengebiet 1,33 Geburten, und im Freiteilungsgebiet 1 Geburt je Ehe mehr. — Münzinger (Betriebswissenschaftler in Hohenheim) sucht die Hauptursache des Geburtenrückganges bei der Arbeitsüberlastung der Bäuerin. Hier den Hebel anzusetzen, hält er für ausschlaggebend, wenn „die weltanschauliche Beeinflussung und Erziehung“ zum Kinderwillen Erfolge zeitigen soll! M. Sch.

Herausgegeben mit Unterstützung des Vereins für Geschichte, Kultur- und Landeskunde Hohenzollerns.
Verlag und Druck Holzinger & Co, Hechingen, Schloßplatz 6, Erscheinungsort Hechingen, monatlich eine Nummer.
Verantwortlich Walter Sauter, Hechingen. Nachdruck der Originalartikel verboten.

Preis im Jahr RM 2,50 zuzüglich 30 Rpf Versandkosten. zahlbar an Verlag Holzinger & Co, Postscheck 821 Stuttgart.